



## Niederschrift

28. Plenarsitzung des Gemeinderates

**28. September 2021**, 15:30 Uhr

öffentlich

Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz

Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

11.

## **Punkt 10 der Tagesordnung: Integriertes Stadtentwicklungskonzept Oberreut 2021**

**Vorlage: 2021/1031**

### **Beschluss:**

Der Gemeinderat beschließt das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Oberreut als Orientierungsrahmen für die künftige Entwicklung und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung der Maßnahmen vorbehaltlich der Verfügbarkeit von Finanzmitteln.

### **Abstimmungsergebnis:**

Einstimmige Zustimmung

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 10 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss.

**Stadträtin Großmann (GRÜNE):** Der Vorlage zum integrierten Stadtentwicklungskonzept für Oberreut stimmen wir gerne zu. Wir freuen uns mit den Bürger\*innen von Oberreut auf die weitere Umsetzung der einzelnen Maßnahmen und auch an diesem Ort. Vielen Dank an alle, die sich in diesem Prozess eingebracht haben. Damit die genannten Handlungsfelder umgesetzt werden, muss die Bevölkerung weiterhin eingebunden und deren Bedürfnisse gehört werden.

Im Bericht wird erwähnt, und das wissen wir hier alle, dass es in Oberreut mit seinen über 10.000 Einwohner\*innen vielfältige Herausforderungen gibt. Die Gründe für viele bestehende Probleme liegen, wie wir auch wissen, unter anderem in der Stadtplanung, dem schnellen Wachstum von Oberreut und die daraus resultierenden Themen, wie zum Beispiel hohe Erwerbslosigkeit, Integrationsbedarf und Defizite im sozialen Miteinander. Da müssen nun Handlungen erfolgen, und das Bauen in Oberreut hat noch kein Ende. Wir GRÜNEN begrüßen die Schaffung der Stelle einer Quartiersmanagerin und einer Stadtteilkordinatorin, die die zentralen Gedanken des sozialen Miteinanders und der sozialen Teilhabe nun gezielt verfolgen können. Beide werden die Vernetzung der Strukturen des Stadtteils vorantreiben. Der Bürgerverein sollte dabei mit im Boot bleiben.

Einige Punkte, die bereits initiiert und geplant sind und wir GRÜNEN gespannt verfolgen, sind das Sozialkulturelle Zentrum, aber auch, dass die Wünsche und Forderungen, die vonseiten der Jugendlichen genannt wurden, ernst genommen werden, zum Beispiel die Öffnung des Schulhofes der Anne-Frank-Schule und eine höhere Akzeptanz in der Bevölkerung. Das Pop-up-Café sollte nicht das einzige Café bleiben. Und apropos Grüne Stadt: Oberreut hat einen sehr breiten grünen Streifen. Aber es braucht im Wohnbereich neu zu gestaltende Zentren, mit Orten der Begegnung, mit Sitzbänken à la Marktplatz, mehr Grün rund um das Einkaufszentrum. Solche Plätze tragen zum Gelingen eines guten Zusammenlebens in einem Stadtteil bei, das wissen wir von der Quartiersarbeit in anderen Stadtteilen. Es sollten auch in Zukunft niederschwellige Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund, geringen Sprachkenntnissen oder Menschen mit Beeinträchtigung und alte Menschen geben.

Zu guter Letzt ist die Sicherung der gesundheitlichen Versorgung durch den weiteren Einbezug der Ärztinnen und Ärzte vor Ort und die Ausweitung des Angebots im Gesundheitswesen dringend angesagt, am besten mit einem Gesundheitszentrum, das gut erreichbar und barrierefrei ist. Die Quartiersarbeit in Oberreut muss weiter finanziert werden, um Teilhabechance zu schaffen und Brücken zwischen den Menschen und Institutionen zu bauen. Dazu braucht Oberreut starke Partner. Das ist für uns GRÜNE ein wichtiges Anliegen, denn die Folgekosten für mangelnde Integration und Engagement bleiben nicht aus.

**Stadtrat Pfannkuch (CDU):** Ich will nicht ins Detail gehen, aber grundsätzlich für die CDU-Fraktion zum Ausdruck bringen, dass wir hinter diesem Quartierskonzept stehen. Das halten wir für eine in der Zukunft prägende und auch erfolgsversprechende Entwicklung in den einzelnen Stadtteilen, und es gilt jetzt für Oberreut, weil wir das auch sehr gut vorgestellt bekommen haben im Hauptausschuss. Das muss ich unterstreichen. Diese Konzeption macht Sinn, die soll auch weiterverfolgt werden. Da sind wir voll dahinter. Es ist ein Orientierungsrahmen, den wir dort brauchen, aber nicht nur dort. Wir werden uns Gedanken machen müssen, wie wir dieses Konzept auch auf andere Bereiche, Stadtteile ausdehnen.

Allerdings - und jetzt müssen wir auch Acht geben -, diese Grundüberlegungen, die in Oberreut gemacht werden, sind durchaus übertragbar. Das ist das eine. Und das andere ist, wir reden häufig von Quartierskonzepten aus verschiedenen Richtungen und mit verschiedenen Ideen und Zwecken. Was jetzt unsere hohe Kunst ist, die ganzen Projekte, die Ideen, die von verschiedenen Dezernaten zum Teil auch eingestreut werden, übereinander zu bringen und auch haushaltsmäßige Konsolidierungsprozesse damit zu verbinden, damit wir nicht Dinge doppelt regeln und verausgaben.

Deshalb, die Idee ist super, es ist sehr transparent und klar dargestellt worden für Oberreut. Es ist ein Muster für andere Dinge. Aber jetzt müssen wir schauen, wie wir unsere Kräfte wieder bündeln. Dann haben wir auch stadtweit Erfolg.

**Stadträtin Melchien (SPD):** Oberreut bietet Potenziale. Die Lebensqualität ist definitiv besser der in Teilen noch vorhandene Ruf und wandelt sich sehr zum Positiven. Dies zeigt sich in dieser heutigen Beschlussvorlage. Die bietet sicherlich einen guten Rahmen für die zukünftige Weiterentwicklung Oberreuts. Wir möchten zunächst allen Beteiligten danken, selbstverständlich dem Amt für Stadtentwicklung, allen Ämtern, die sich daran beteiligt haben, es waren sehr viele, und vor allen Dingen den zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern, die sich für Oberreut und damit

auch für die gesamte Stadtgesellschaft tatkräftig eingebracht haben, und das vor allem unter erschwerten Bedingungen. Es war mitten in der Pandemie. Vor allem möchten wir uns auch bedanken, dass viele weiterhin Bereitschaft zeigen für die weitere Umsetzung. Viele Projekte sind nur angestoßen, und zum Teil bestehen auch Befürchtungen, dass Projekte jetzt scheitern, weil sie einfach noch nicht verwirklicht werden konnten. Wir danken allen, die sich weiterhin für die Entwicklung in Oberreut engagieren, sowohl vonseiten der Bürgerschaft als auch Verwaltung.

Dieser Steckprozess ist jetzt abgeschlossen. Es ist aber wichtig, dass das Handeln wirklich nicht beendet ist. Es ist unser ausdrücklicher Wunsch, dass in irgendeiner Form regelmäßige Beteiligung weitergeführt wird, dass aus diesem vielen Guten, das jetzt entstanden ist, das tatsächlich genutzt wird, nicht nur was die Projekte angeht, sondern auch diese aufgebauten Kommunikationsstrukturen, dass die jetzt tatsächlich nicht im Sande verlaufen. Hier setzen auch wir, wie meine Kollegin Großmann, sehr stark auf das Quartier und das Zusammenspiel zwischen Quartiersmanagement, Stadtteilkoordination und eben Verwaltung und Politik. Es wurde Zahlreiches erreicht. Auch ich will jetzt nicht zu sehr ins Detail gehen.

Auch kleinere Aspekte sind für die Jugendlichen vor Ort dann besonders wichtig, wie beispielsweise ein überdachter Treffpunkt oder Spielplätze, aber auch für die gesamte Stadt kulturelle Angebote, die jetzt schon durchgeführt wurden. Wir haben die Hoffnung, dass noch mehr möglich ist. Unser Fokus liegt auf dieser Idee eines sozial-kulturellen Zentrums, die sehr groß entwickelt wurde. Auch die ärztliche Versorgung und das gesamte Thema Sport, um es jetzt wirklich zusammenzufassen, ist ganz zentral im Weiteren. Wir haben die Bitte, dass, weil selbstverständlich nicht alles umsetzbar sein wird und auch schon so beschrieben ist, auch das im Stadtteil kommuniziert wird, und zwar nicht als eine Kenntnisnahme, es kann nicht umgesetzt werden aufgrund der Haushaltslage, aufgrund der rechtlichen Gegebenheiten, aufgrund von was auch immer, sondern - wenn es möglich ist - das Ganze im Dialog, auch wenn eben Maßnahmen nicht umgesetzt werden können, zu vermitteln.

Auf der anderen Seite bitten wir um eine weitere Beteiligung im Rahmen der Umsetzung, dass Verbesserungen, die auf diesen Prozess zurückzuführen sind, tatsächlich für alle erkennbar sind. Beteiligung ist wichtig, ist wertvoll, aber sie ist vor allem auch wirksam.

**Stadtrat Hock (FDP):** Ich habe vor 50 Jahren einige Jahre gewohnt in Oberreut. Wenn ich mir heute Oberreut anschau, dann muss man wirklich sagen, was aus diesem Ortsteil geworden ist, ist wirklich vorbildhaft. Wenn man sieht, dass man sich gemeinsames Handeln für das Oberreut von morgen auf die Fahne geschrieben und viele Handlungsfelder bearbeitet hat, im Zusammenspiel mit der Bevölkerung in Oberreut, hat man natürlich auch viele Dinge herausgedeutet, wo in Oberreut noch Nachholbedarf ist. Wir haben das in der Jugendkonferenz hier in diesem Rat schon gehabt. Es geht um Bolzplätze, es geht um Versorgung mit Ärzten. Das ist ein wichtiges Thema in Oberreut. Da sind wir aber auch auf einem guten Weg. Die Kollegin hat es gerade angesprochen, unter dem Hintergrund der Haushaltslage, die auf uns zukommt, wird vieles, was wir jetzt in dieses hervorragend ausgearbeitete Heft, in das integrierte Stadtteilentwicklungskonzept hineingeschrieben haben, vielleicht dann doch nicht gleich in die Umsetzung gelangen können. Das müssen wir natürlich dann aber weiterverfolgen und dürfen nicht sagen, jetzt hat es halt nicht geklappt mit dem Geld. Das funktioniert nicht. Wir müssen daran weiterarbeiten und schauen, dass wir immer einen Haken mehr machen können, wie man es sich vielleicht dann irgendwann in Jahren gewünscht hat. Irgendwann müssen wir schauen, dass

wir das, was die Menschen dann auch für sich herausgedeutet haben, was für ihren Ortsteil wichtig ist, dann als Gemeinderat weiterhin unterstützen, auch in schwieriger Haushaltslage.

Meine Fraktion arbeitet gerne daran weiter mit. Deshalb, es wird eine schwierige Haushaltslage kommen, aber wir müssen - das hat der Kollege Pfannkuch auch gesagt - natürlich auch die anderen Ortsteile weiterhin im Blick haben. Dort werden auch Dinge herausgearbeitet, genauso forciert wie in Oberreut. Aber meine Fraktion arbeitet gerne weiter mit.

**Stadtrat Cramer (KAL/Die Partei):** Für meine Fraktion ist der Beteiligungsprozess, der in Oberreut stattgefunden hat, bemerkenswert. Gute zweieinhalb Jahre haben sich die Bürger und Institutionen in Oberreut getroffen und letztendlich das vorliegende Konzept erarbeitet. Für meine Fraktion ist aber entscheidend, und ich denke, in Oberreut selbst ist auch entscheidend, wie geht es weiter. Wie werden die Bevölkerung und Leute, die sich engagieren wollen, weiter miteinbezogen? Ich habe es im Hauptausschuss schon gesagt letzte Woche, wir sollten auf Formate schauen, die in der Stadt schon seit vielen Jahren passieren. Ich erwähne insbesondere die Bürgerbeteiligung in der Südstadt, wo sich ungefähr alle drei bis vier Monate alle, die im Stadtteil arbeiten, die im Stadtteil wohnen und sich einbringen wollen, an einen Tisch setzen und unter Moderation der Stadtverwaltung alles auf den Tisch bringen und besprechen. Das wird dann auch immer schnell in die Ämter weitergeleitet, was aktuell anliegt. Ich denke, auch das muss jetzt in Oberreut passieren. Denn die größte Gefahr oder das Schlimmste wäre, wenn jetzt alles im Sand verläuft und die engagierten Bürger den Eindruck haben, wir haben uns jetzt zwei, zweieinhalb Jahre eingebracht, aber im Grunde genommen hat sich es damit erledigt, und wir werden nicht mehr gehört. Da sollten wir stark ansetzen.

**Stadtrat Dr. Schmidt (AfD):** Wir haben im Hauptausschuss im öffentlichen Teil eine gute Vorstellung bekommen von diesem integrierten Stadtteilentwicklungskonzept und dem, was schon passiert ist. Ich kann mich Herrn Hock nur anschließen. Es wurde auch thematisiert, der Spruch von wegen, wer den Tod nicht scheut und so weiter, hat mit Oberreut heute nichts mehr zu tun. Ich bin oft in Oberreut. Das Oberreut von heute ist mit dem meiner Jugend im Hinblick Zusammenhalt und Gefühl, wenn man durch den Stadtteil geht, nicht mehr vergleichbar. Deswegen wundert uns als AfD-Fraktion die positiven Ansätze, die jetzt herausgearbeitet wurden, das große Interesse daran, den Stadtteil gemeinsam voranzubringen, nicht. Denn man hat es in den letzten Jahren schon gesehen, dass hier vieles besser geworden ist.

Ich will mich aber auch dem Herrn Pfannkuch anschließen. Vor dem Hintergrund hat Oberreut aus unserer Sicht kein Alleinstellungsmerkmal mehr. Es ist ein Stadtteil wie viele andere in Karlsruhe. Wir sind der Meinung, dass die Stadtteile auf die gleiche Art und Weise weiterentwickelt werden sollten. Da auf der Vorlage steht „Finanzielle Auswirkungen Nein“, halten wir es jetzt, wo uns so viele Sparrunden bevorstehen, nicht für den richtigen Zeitpunkt, um speziell für einzelne Stadtteile neue Stellen zu schaffen. Wir glauben eher, dass die bestehenden Stellen, die vorhanden sind, bei den Ämtern genutzt werden sollen, um möglichst viele Stadtteile auf gleiche Art und Weise voranzubringen. Also mehr Effizienz darin, verschiedene Stadtteile, die sich von ihrer Lage her vielleicht in einer ähnlichen Situation befinden, sozial, vom Sportangebot und so weiter, gemeinsam voranzubringen. Das wäre unser Ansatz. Dennoch, weil im Großen und Ganzen aus unserer Sicht hier gute Arbeit geleistet wurde und gute Konzepte entwickelt wurden, werden wir dem Vorschlag heute zustimmen.

**Stadtrat Bimmerle (DIE LINKE.):** Das teile ich absolut nicht, dass Oberreut ein Stadtteil wie jeder andere ist. Allein die Analyse der Sozialstruktur in der Vorlage macht deutlich, dass es dort spezielle Situationen gibt bezüglich der gesellschaftlichen Zusammensetzung, dass vermutlich spezielle andere Maßnahmen prioritärer wären als in jedem anderen Stadtteil. Ich glaube, dass dieser Blick auf die individuelle Stadtteilsituation der Richtige ist, auch wenn man natürlich sagen muss, dass vieles, was man jetzt in Oberreut identifiziert hat, was wichtig ist, eine sehr gute Blaupause wäre auch für andere Stadtteile, um zu beurteilen, wie groß oder wie stark die Lebensfertigkeit in einem Stadtteil sind. Ich glaube, der Prozess war vor allem wichtig hinsichtlich der Detailtiefe, neben dem Beteiligungsprozess natürlich, weil wenn man sich die Forderung ansieht von Gemeinschaftsorten, sei es ein soziales-kulturelles Zentrum, von gemeinsamen Gärten, von Sportflächen, übergehend zu gemeinschaftlichen Aktivitäten, wo es um offene Mittagessen geht, Cafés als Anlaufpunkt und vielen anderen Themen mehr. Es ist natürlich schon ein Feld, was sehr entscheidend ist, wie sehr man sich mit einem Stadtteil identifizieren kann, wenn man sich möglichst viel mit seinen Nachbar\*innen und den anderen Bewohner\*innen des Stadtteils im Austausch befindet. Nur dann kann ein Gemeinschaftsgefühl entstehen. Nur dann kann auch ein Verantwortungsgefühl entstehen, das ich in meiner unmittelbaren Nachbarschaft gestalten will und mich zivilgesellschaftlich organisieren will.

Deshalb ist es, finde ich, großartig, wenn erste Maßnahmen schon angelaufen und umgesetzt sind. Ich glaube, das ist der richtige Weg, dass wir nach solchen Beteiligungsformaten auch Maßnahmen, die vielleicht nicht die 10.000 Euro erfordern, sondern wirklich auf einem kleinen Dienstweg gelöst werden können, umsetzen, damit wir den Bürger\*innen zeigen, dass sich es lohnt, bei solchen Beteiligungsprozess mitzumachen.

Ansonsten kann ich mich den Kollegen nur anschließen, dass wir, wenn wir darüber reden, das auch für andere Stadtteile zu machen, sehr früh darüber sprechen müssen, inwieweit wir solche Projekte berücksichtigen und inwieweit wir das bewerkstelligen können. Ich glaube, diese Diskussion in der Jugendkonferenz bezüglich einzelner Projekte, zeigt deutlich, wenn Bürgerinnen sich in einem Projekt beteiligen, dann erwartet man nicht, dass in 10, 15, 20 Jahren eine Lösung kommt, sondern das Gefühl ist meistens, es ist am besten morgen da, was natürlich nicht realistisch ist. Aber irgendwo eine Perspektive ist, glaube ich, notwendig, auch damit Bürger\*innen aktiv ermuntert werden, daran teilzunehmen. Aber danke an die Verwaltung, das ist wirklich ein sehr umfangreiches und eigentlich auch gutes Bild, wie wir Oberreut weiterhin toll entwickeln können.

**Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR):** Ich möchte bei dem, was der Herr Stadtrat Bimmerle gesagt hat, anknüpfen. Es gibt keinen größeren Frust für unseren Prozess, als wenn die Menschen etwas kreativ entwickeln und begeistert sind über das, was man zusammenträgt, und man setzt es nicht um. Das kann an zwei Dingen liegen, entweder an den Finanzen oder an der Zeit. Wenn die Dinge sich sehr lang verzögern, dann fragen die Leute, was wird denn aus dem, was wir hatten, was wir erarbeitet haben. Dann ist der Frust da. Auch, wenn man sagt, es ist kein Geld da. Deswegen mein Rat für die Zukunft, wir sollten wenigstens ein Minimalbudget für so einen Prozess festlegen - das wurde auch erwähnt bei dem Bericht -, wo die Ämter sagen können, das können wir umsetzen, da auch sofort ein Betrag dafür da ist, und in dem Rahmen können wir das gleich den Menschen zusagen. Das würde so schon mal eine Teilumsetzung garantieren. Deswegen ist die Motivation dann auch wieder gegeben. Deswegen, an dem Punkt würde ich bitten, diesen Prozess weiterzuentwickeln. Das ist bis jetzt unbefriedigend. Das kann tatsächlich

ein bisschen besser gemacht werden. Ansonsten stimme ich allem Positiven zu, was hier gesagt wurde.

**Der Vorsitzende:** Vielen Dank, das war die letzte Wortmeldung. Dann kommen wir zur Abstimmung. – Das ist einstimmig. Ich darf das noch einmal mit dem gemeinsamen Dank an alle Beteiligten verbinden und bitte, das auch entsprechend weiterzugeben.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –  
18. Oktober 2021